

ehalte von den ersten entrichten, oder nach lag in der ommt. Bei ach jedem des Sprit bei Weine chtheit als Grade zu nten ver-

ammer. inház.

szám 39.

onásban.

ade Wolf.

10

397.50
251.25
322.75
363.75
66.75
9.56
58.95

bach.

alter.

ré

51

a:

2)

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Das heiße Bemühen.

Dedenburg, 10. Februar.

Es waltet ein eigenes Fatum über den Friedens-Unterhandlungen. Wenn man schon sicher zu sein glaubt, das heiße Bemühen der vermittelnden Elemente habe uns endlich die Finalisierung des Kompromisses erwirkt, tritt in letzter Minute, gleichsam „zwischen Lipp' und Kelchesrand“ wieder ein meritorisches Hinderniß gegen den Ausgleich der Differenzen ein, oder es schiebt sich gar, wie dies jetzt durch die bei Szilágyi, Horánky und Kossuth ausgebrochene Influenza geschehen ist, ein Krankenbett zwischen die kontrahierenden Parteien.

Im heißen Bemühen unaufgehalten den zur Einigung beschrittenen Weg zurücklegen zu können, hat man die einwöchentliche Pause in den Beratungen des Abgeordnetenhauses eintreten lassen und gedachte mit Zuversicht mittlerweile zu dem ersehnten Ergebnisse der Konferenzen: zum parlamentarischen Frieden zu gelangen, aber leider das Ziel gleicht der fata morgana in der Wüste: wenn man es schon mit Händen zu greifen wähnt, scheint es nur immer noch weiter in die Ferne zu rücken.

Das heiße Bemühen, endlich ins Reine zu kommen, führte vorgestern zu einem Ministerrath in Budapest, aber auch dieser sah sich in Bezug auf den Abschluß der Friedens-Unterhandlungen machtlos und konnte nur zu dem Ergebnisse gelangen, die weiteren Schritte zur Verständigung den Führern der Sezession, den Grafen Albin Csáky und Julius Andrássy zu überlassen. Graf Csáky berief demnach die nicht durch Krankheit verhinderten Delegierten der partirenden Parteien zu einer Konferenz zusammen, die gestern um 11 Uhr Vormittags stattfand und welche die schriftlich abgefaßte Rückäußerung der Regierung in Berathung zog.

Im Laufe der hierbei gepflogenen Erörterungen tauchte eine das Funktion zwischen der Revision der Hausordnung und der Gerichtsbarkeit der Kurie in Wahlsachen betreffende inzidentale Frage auf. Die Opposition soll nämlich die Revision der Hausordnung für ein außerhalb der Regierungssphäre liegendes autonomes Recht des Hauses erklärt haben, welches in dieser Frage unabhängig von den eventuellen Abmachungen entscheiden kann, wie es ihm beliebt. Andererseits knüpft jedoch die Regierung die Bewilligung der Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen an die Bedingung, daß vorher die Hausordnung revidiert werden müsse. Unter solchen Umständen ergab sich nach Ansicht

der Opposition die Nothwendigkeit, vor Allem diese von der Opposition mißbilligte Funktimfrage ins Reine zu bringen. Wie verlautet, soll zur Behebung der in dieser Beziehung obwaltenden Schwierigkeiten seitens der Führer der Dissidenten der Antrag gestellt worden sein, diese Frage durch eine gemischte Kommission entscheiden zu lassen, in welcher sowohl die Regierung, wie die Dissidenten und die Opposition durch je zwei ihrer Mitglieder vertreten sein sollen. Es hieß, die Opposition habe bereits die Abgeordneten Györy und Horánky mit ihrer Vertretung in dieser Kommission betraut. Es fragt sich nur noch, ob die Regierung selbst auf die Idee der Entsendung einer solchen Kommission eingeht. Zur Entscheidung dieser Frage haben die Grafen Csáky und Andrássy den Ministerpräsidenten telephonisch um eine Unterredung gebeten, wobei vereinbart wurde, daß die Herren in Gemeinschaft mit Geheimrath Koloman v. Széll über diesen Punkt schlüssig werden sollen. Ob ein Resultat erzielt wurde, ist uns noch nicht bekannt, wir wissen nur, daß Csáky und Andrássy die oppositionellen Vertrauensmänner ersucht hatten, der jetzigen Regierung die Indemnität zu bewilligen, da dies eine conditio sine qua non der Verständigung sei. Trotzdem sollen, wie verlautet, die Mitglieder der Konferenz in der hierauf unter dem Vorsitze Arpad Szentiványi's fortgesetzten Berathung übereingekommen sein, Baron Bánffy die Indemnität nicht votiren zu lassen. Ein formeller Beschluß wurde allerdings noch nicht gefaßt, doch wird versichert, daß derselbe auch weiterhin ablehnend lauten werde.

Auf diese Weise ist bis jetzt das heiße Bemühen der Friedensfreunde abermals ergebnislos geblieben und die Situation verweist uns nach wie vor auf den todtten Punkt. Dennoch aber heißt es bestimmt, daß bis zum 16. d., da die Verhandlungen im Abgeordnetenhause wieder aufgenommen werden, eine definitive Entscheidung, sei es die Pazifikation, sei es die Fortsetzung des Kampfes, zustande gekommen sein werde. Vederemo! E. M.

Oest.-Ung. Monarchie.

○ **Standeserhöhung.** Seine Majestät der König hat dem Reichstags-Abgeordneten und Präsidenten der Ungarischen Kommerzialsbank Herrn Leo Láncozy die ungarische Baronie verliehen.

○ **Der gestrige Ministerrath in Budapest** fand in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Kabinetts statt. Nach Erledigung mehrerer persönlichen Angelegenheiten, insbesondere mehrerer auf richterliche Ernennungen be-

züglicher Unterbreitungen, befaßte sich der Ministerrath auch mit der politischen Lage, deren Klärung auf dem Wege der friedlichen Lösung absolut nicht als gesichert betrachtet werden kann. Die Regierung mußte demnach die Eventualität in Erwägung ziehen — und dem Vernehmen nach hat sie der gestrige Ministerrath auch schon in Erwägung gezogen — daß die Friedensverhandlungen zu keinem Resultate führen sollten; sie mußte auch die Maßnahmen vereinbaren, zu welchen sie die Zustimmung der liberalen Partei verlangen wird, wenn nach Vereitlung des friedlichen Ausgleichs die bedauerliche Nothwendigkeit derselben eintreten sollte.

○ **Kein Kampfministerium.** „P. U.“ schreibt: „Noch weiß man natürlich nicht, aus welchen Männern, nach dem Rücktritte des Baron Bánffy das neue Ministerium bestehen wird, aber allem Anscheine nach wird es kein Kampfministerium sein. Zunächst darum nicht, weil es nicht in den Intentionen der Kronen gelegen sein kann, ein Ministerium zu berufen, das ohne Noth den Krieg fortsetzt oder erneuert, anstatt die Gemüther zu versöhnen. Dann auch darum nicht, weil die liberale Partei durchaus nicht in der kriegsmuthigen Stimmung ist, die man ihr zuschreibt; denn wäre dies der Fall, so hätte sie auch bisher reichlich Mittel und Wege gefunden, um die von der Regierung ohne sie begonnene und fortgeführte Friedensverhandlung zu stören. Doch von all dem abgesehen, müßten die kommende Regierung und die Majorität sich selber verleugnen und der öffentlichen Meinung des Landes zuwider handeln, wenn sie anstatt an die produktive Arbeit zu gehen, sich in Gehässigkeiten und Nevauchegelüsten Genüge thun wollten. Die Ausgleichsfragen, die Wehrfragen und die administrativen Reformfragen — um nur die wichtigsten Probleme zu nennen — können nicht mehr zurückgedrängt werden, sie heißen mit Ungestim ihre Lösung.“

○ **Bessere Auspizien.** Laut einer eben an uns gelangten Meldung aus Budapest setzte gestern (Donnerstag) Abends Geheimrath Koloman v. Széll seine Besprechungen fort. Große Bedeutung wird einer Unterredung beigegeben, welche Herr v. Széll mit dem Grafen Albert Apponyi hatte. Nach der Konferenz stellte er im Liberalen Klub wieder günstigere Auspizien für den Frieden.

○ **Albrecht-Denkmal.** Aus Wien schreibt man uns: Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm der im Mai stattfindenden feierlichen Enthüllung des Albrecht-Denkmal's bewohnen. Ferner werden Offiziersdeputationen aller jener in- und ausländischen Regimenten, deren Oberstinhaber Erzherzog Albrecht war, der Feier bewohnen.

○ **Bischof Schuster gestorben.** Wie unterm 9. d. aus Budapest gemeldet wird, hat gestern Donnerstag Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr der hochwürdigste Bischof von Waizen Dr. Konstantin Schuster, das Zeitliche gesegnet.

○ **Die Lage in Oesterreich.** Nach der „Politik“ fand am 9. d. ein entscheidender Ministerrath in Betreff der Einberufung der Landtage statt. Der böhmische Landtag dürfte noch im Feber zusammentreten. Am 20. d. tritt der

niederösterreichische Landtag zusammen. Nach „Glas Naroda“ erwarten die Deutschen, daß der Großgrundbesitz mit ihnen wegen ihres Eintrittes in den Landtag verhandle, wozu sie jedoch wenig Lust zu haben scheinen.

○ **Agrarsozialistisches Elend in der Bácska.** Aus Szabadka berichtet man: In jenen Ortschaften, wo die mit Landwirthschaft sich befassende Einwohnerschaft im vorigen Sommer keine Erntearbeit angenommen hat, da sie bezüglich der Bezahlung mit den Grundbesitzern nicht einig werden konnte, herrscht große Noth. In Bács-Madaras kämpfen Hunderte von Familien mit bitterem Elend. Viele haben die Gemeinden ganz verlassen. Andere fristen als Bettler ihr Leben. Auch der einstige Führer Josef Csintalan bettelt jetzt für seine hungernde Familie. Die Komitatsverwaltung traf bereits Anstalten, damit die Madaraser Nothleidenden Nahrungsmittel erhalten.

○ **Freiwillige Steuerleistungen.** Gestern fand unter Vorsitz des Obergepans Julius Tallian eine Vierteljahrs-Kongregation des Somogyer Komitats statt, in welcher konstatiert wurde, daß trotz des ex-lex-Zustandes die Steuereinkünfte im Januar 1899 größer waren als im entsprechenden Monate des Vorjahres.

Anslaud.

— **Erzherzog Leopold Salvator in Belgrad.** Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator und König Milan trafen mittelst Extrazuges gestern Donnerstag um 10 Uhr Vormittag in Belgrad ein und wurden vom König Alexander, dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Schießl, dem Personale der Gesandtschaft, den Ministern und Würdenträgern begrüßt. Im Bahnhofe hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Der Herr Erzherzog, König Milan und Freiherr v. Schießl fuhren in Gala-equipagen, gefolgt von zwei Garde-Eskadronen, nach dem Palais, wo die Vorstellung des Hofdienstes stattfand. Nachmittags besichtigte der Erzherzog in Begleitung des Königs Alexander und des Königs Milan die Festung, die Kasernen und die Militär-Akademie. Abends fand ein Galadiner zu 46 Gedecken statt. Um 11 Uhr Nachts begab sich der Herr Erzherzog zum Bahnhofe, woselbst er im eigenen Hofwaggon übernachtete und um 6 Uhr Früh die Rückreise nach Agram antrat.

— **Die Beisetzung Caprivi's.** Der gestrigen Beisetzung der Leiche des Grafen v. Caprivi in Skyrn wohnten Vertreter des Kaisers Wilhelm, des Königs Albert von Sachsen, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, des auswärtigen Amtes und des Kriegsministeriums, ferner die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky, v. Tirpitz und Dr. Nieberding, Minister Thielen, Oberpräsident v. Böttcher, das Präsidium des Reichstages und zahlreiche Abgeordnete bei.

— **Die Affaire Dreyfus.** Der Bericht Renault-Molidres, des Referenten der Revisions-Kommission der Kammer und das Aktenmateriale über die seitens des Kassationshofes durchgeführte Untersuchung wurden heute vertheilt. Der Bericht schließt mit dem Antrage auf Verwerfung der Regierungsvorlage und sagt, die Vorlage sei ein Gelegenheitsgesetz, dessen Vortheile zweifelhaft seien. Ebenso zweifelhaft sei es, ob die öffentliche Meinung hievon befriedigt sein werde. Wenn die Untersuchung seitens sämtlicher vereinigten Kammern des Kassationshofes von Neuem eingeleitet würde, würde es längere Zeit dauern, bis der Urtheilspruch erfolgen könnte, der noch weniger respektiert werden würde, als jener der Strafkammer. Würde jedoch keine neue Untersuchung eingeleitet werden, so werde man sagen, daß das Urtheil, dessen Grundlage von vornherein umgestoßen wurde, nicht die geringste Autorität haben könne. Die Nachtheile des Gesetzentwurfes seien unbestreitbar, weil er das Prinzip der Trennung der Gewalten verletzende und die gesammte gerichtliche Organisation erschütternde, die ein wesentliches Element der politischen und sozialen Organisation sei.

Hochstapler in Uniform.

Oedenburg, 10. Februar.

Die Wiener und die Budapester Presse beschäftigt sich nunmehr auch mit der jüngsten Bravour der Oedenburger Polizei mit der viel Staub aufwirbelnden Affaire der raffinierten Hochstapler Polizist-Vogisich und Simig-Adelsberger, welche in Offiziers-Uniform ihre sträflichen Manipulationen seit geraumer Zeit betrieben und theils als Darlehensschwindler und Zechpreller, theils als „Herzensbrecher“ mit großem Glück operirten. Die Fäden der Untersuchung verlaufen wohl nach Wien, Budapest, Brünn, wo seit einer Woche mit fieberhaftem Eifer die Recherchen gepflogen werden. Der Löwenantheil des Erfolges gebührt jedoch dem Oedenburger Oberstadthauptmann Dr. Karl Nessel, welcher den „gordischen Knoten“ der Hochstapler-Affaire gestern durch einen mit verblüffendem Glanz geführten Schwertstreich entwirrte.

Wir stehen nunmehr nicht wie vordem, Phantomen, sondern nackten Thatfachen gegenüber und sind in der angenehmen Lage, vorläufig wenigstens über den einen Theil der Untersuchung berichten zu können und hoffen, daß nun bald auch die Rückfichten der im Interesse der Untersuchung gebotenen Reserve fallen werden. Dann werden wir auch dem im hiesigen Polizeiarrest detahirten Pseudo-Rittmeister, in Bezug auf welchen wir uns derzeit noch ausführlicher Publikationen enthalten müssen, ein separates Kapitel widmen. Wir berichten nun ausschließlich über die Ereignisse des gestrigen Tages, welcher der Hochstapler-Affaire eine sensationelle Wendung gab.

Wie wir bereits gestern andeuteten, war der Pseudo-Rittmeister durch die wiederholten Verhöre, welche Polizeikommissär Maár mit ihm Tag für Tag anstellte, nach und nach fette geworden. Er kämpfte aber noch mit sich selbst und als er durch Kreuz- und Querfragen immer mehr in die Enge gedrängt wurde, insbesondere als der Polizeikommissär Maár durchblicken ließ, daß das Inkognito seines Komplizen, des Pseudo-Oberleutnants Simig bereits gelistet sei, erklärte er sich bereit, ein Geständniß ablegen zu wollen, wenn ihm die Versicherung gegeben werde, daß sich Simig in der That bereits in Haft befinde. Natürlich ging der Kommissär auf diese Bedingung nicht ein. Nachmittags ließ sich der Verhaftete abermals zum Verhör melden. Der Polizeikommissär ging nun mit großer Umsicht zu Werke und drängte denselben so sehr in die Enge, daß er kapitulirte und bedingungslos ein Geständniß ablegte.

Das Geständniß des Pseudo-Rittmeisters.

Der Pseudo-Rittmeister, dessen Bekanntschaft mit Simig von Budapest aus herrühren dürfte, was er aber entschieden, in Abrede stellt, will mit demselben in Wien erst kürzlich bekannt worden sein. Simig war in guten Verhältnissen, lebte in Saus und Braus und verkehrte mit ihm anfänglich auf kameradschaftlichem Fuße. Später wurde Simig vertraulicher und gestand Polizist-Vogisich ein, mit dem bei der Budapester Firma Schubert und Homicska bedienstet gewesenen Bauzeichner Wilhelm Adelsberger identisch zu sein, der nach Unterschlagung von 1680 fl. im Oktober v. J. aus Budapest flüchtig wurde.

Adelsberger überredete ihn, gleichfalls die Offiziersuniform anzulegen, was er auch that. Als nun zuletzt das Geld Adelsbergers zur Reige ging, verfiel er auf die Idee, ein Darlehen aufzunehmen. Pseudo-Polizist jagt entschieden aus, daß Adelsberger den ganzen Schwindel eronnen und inszenirt habe und will von weiteren Komplizen nichts wissen. (Diesbezüglich werden wir demnächst ausführlicher berichten können.)

Die Schultscheine, auf Grund welcher die beiden Schwindler das Brauniger v. Brauthal'sche Realitätenbureau beschwindelten, soll Adelsberger gefälscht haben. Wie wir bereits berichteten, planten die beiden Hochstapler ein großer angelegtes Gaunerstückchen. Sie unterhandelten bereits mit dem Brauniger v. Brauthal'schen Bureauchef Leo Pollak wegen Aufnahme eines Darlehens von 6000 fl., welches dieselben auf Grund eines gefälschten Kautions-Zinsbogens herauszuschwindeln wollten, welcher Betrug aber

bekanntlich mißlang. Die beiden Hochstapler wohnten Belvederehof 8, später Weiringerstraße 30.

Simig-Adelsberger trug abwechselnd die Uniform eines Oberleutnants des 7. Honvéd-Husären- und eines Oberleutnants des 14. Husären-Regiment und war unter den Namen v. Han und v. Takáts gemeldet.

Ueber dieses Geständniß erstattete Polizeikommissär Maár dem Oberstadthauptmann Dr. Karl Nessel die telephonische Meldung. Der Oberstadthauptmann begab sich sofort ins Amt und unterzog den Verhafteten einem kurzen Verhör. Der Entschluß des Oberstadthauptmanns, nach Wien zu reisen und die Verhaftung Adelsbergers zu veranlassen, war sofort gefaßt. Mit dem Schnellzuge der Südbahn trat der Oberstadthauptmann in Begleitung des Polizeikommissärs Maár die Reise nach Wien an. Herr Brauniger v. Brauthal schloß sich den Herren an, um die Identität Simig-Adelsbergers zu konstatiren.

Oberstadthauptmann Dr. Nessel in Wien.

In Wien verfügte sich der Oberstadthauptmann sofort auf das Polizeikommissariat des X. Bezirks Favoriten und veranlaßte zunächst, daß an sämtliche Bahnhöfe das Signalement Simig-Takáts-Adelsbergers telephonirt werde, um im Falle eines Fluchtversuches dessen Ergreifung zu ermöglichen.

Ueber Ansuchen des Oberstadthauptmanns wurden dem Polizeikommissär Maár drei der geschicktesten Detektive beigegeben, worauf derselbe nach Simig-Takáts-Adelsberger die Nachforschungen einleitete.

Die Detektive eruirten zunächst, daß Adelsberger-Takáts nunmehr Viktoriagasse 18 wohne. Bei der Partei, bei welcher der Hochstapler logirte, brachten die Polizeiorgane in Erfahrung, daß Takáts sich in ein hübsches junges Mädchen verliebt und, wie er selbst erzählte, demselben zu Liebe die Offizierscharge abgelegt, sich mit demselben verlobt und durch die Protektion der Familie seiner Braut bei der Staatsbahn Domänen-Direktion einen Beamtenposten erhalten habe. Takáts sei gerade bei seiner Braut, Laxenburgergasse 15 zu Besuch.

Die Polizeiorgane traten sofort die Fahrt dorthin an. Dort wurden denselben jedoch bedeutet, Takáts hätte seine Braut erjucht, ihn Nachmittags aus dem Bureau abzuholen. Als die junge Dame ins Bureau kam, erfuhr sie, Takáts sei von einem Herrn abgeholt worden.

In Polizeikommissär Maár tauchte sofort die Befürchtung auf, Takáts sei von der Polizeizentrale einvernommen und vielleicht auf freien Fuß gesetzt worden, werde also mit dem nächsten Zuge die Flucht ergreifen.

Der Kommissär telephonirte sofort an die Zentrale, von wo aus seine Befürchtung bestätigt wurde.

Als der Kommissär nach einer Weile mit den Detektiven in die Laxenburgergasse zurückkehrte, betrat gerade Adelsberger-Takáts die Wohnung seiner Braut. Die Polizeiorgane folgten ihm auf dem Fuße und nahmen die Verhaftung in dem Augenblicke vor, als er eben bei seiner Braut sein Fernbleiben von Nachmittags entschuldigen wollte.

Die junge Dame brach in Thränen aus. Polizeikommissär Maár beruhigte jedoch dieselbe mit der Aeußerung, Takáts würde bloß zur Bestätigung der Identität Vogisichs vorgeführt.

Er heißt doch Bogis, erwiderte Adelsberger mit erkünstelter Ruhe und folgte den Polizeiorganen zum Kommissariat.

Der „Roman“ des Defraudanten.

Während der Fahrt hatte sich der Verhaftete gesammelt und spielte beim Favoritener Polizeikommissariat anfänglich den gekränkten Gentleman. Er verweigerte dem ihn verhörenden Konzipisten jede Auskunft auf die Fragen, welche sich auf seine Mitschuld bezogen.

Erst als ihm Oberstadthauptmann Dr. Karl Nessel in ungarischer Sprache Vorstellungen machte, erklärte er dem Oberstadthauptmann Rede und Antwort stehen zu wollen, wenn er ihn ungarische Sprache verhören wolle. Der Oberstadthauptmann nahm nun das Verhör mit Adelsberger vor, der ein reumüthiges Geständniß ablegte.

Adelsberger bekannte ein, bei der Budapester Firma Schubert & Homicska, bei welcher er als Bauzeichner in Stellung war, im Oktober v. J. 1880 fl. unterschlagen zu haben. Einige Tage hielt er sich in Budapest versteckt und flüchtete sodann nach Wien. Um die Polizei irreführen, hinterließ er auf seiner Wohnung ein Schreiben, in welchem er erklärte, sich aus Neue und Selbstverachtung das Leben nehmen zu wollen. Nachdem auch am nächsten Morgen auf der Kettenbrücke ein Hut und ein Ueberzieher gefunden und als Adelsberger gehörig erkannt wurden, wurde der „Selbstmord“ im „Rendőri Lapok“ und in den Tagblättern publiziert. Die Recherchen wurden aber trotzdem fortgesetzt.

In Wien legte Adelsberger die Offiziers-Uniform an, um sich auf diese Art den Recherchen der Polizei mit größerer Sicherheit zu entziehen und um leichter Eingang in bessere Kreise zu finden. Er machte in Wien die Bekanntschaft „Bosic“, der sich ihm angeschlossen und der ihn, als das Geld alle wurde, dazu verleitet haben soll, das Brauniger v. Braunthal'sche Realitäten-Bureau zu beschwindeln.

In den letzten Wochen der Ernüchterung sei er jedoch in sich gefehrt und habe den ernstlichen Vorsatz gefaßt, sich zu bessern. Hierzu gab ihm die tiefe Reue, die er zu einer jungen Dame gefaßt und welche er heirathen wollte, den Ansporn.

Der Familie der jungen Dame erzählte er, daß er der Sproß einer steinreichen und adelsvollen Familie sei, welche in die Heirath mit einer Bürgerlichen niemals einwilligen würde. Er werde seiner Braut zu Liebe quittiren, doch müßte er, da er auf jede Unterstützung seiner Familie wenigstens vorläufig Verzicht zu leisten gezwungen wäre, vorerst eine Zivilstellung erwerben. Dies gelang ihm auch durch die Protektion der Familie seiner Braut. Er erhielt einen Beamtenposten bei der Domänen-Direktion der österr. Staatsbahnen und die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden bereits in Angriff genommen. Da trat plötzlich mit der Verhaftung „Bosic“ das Verhängniß an ihn heran. Er war nun gezwungen, das von Brauniger v. Braunthal herausgeschwindelte Geld zurückzuerstatten, um sich aus der Affaire zu ziehen. Er gab also seiner Braut vor, er hätte einen „dummen Streich“ begangen und unter dem Namen eines „Kousins“ ein Darlehen aufgenommen, das er nun aus „dringenden Gründen“ zurückzuerstatten müsse. Die junge Dame erlegte die 300 fl., worauf Herr v. Brauniger die Klage fallen ließ.

Trotz der Nachsicht des Klägers wird sich Adelsberger wegen des Verbrechens der Dokumentenfälschung und der in Budapest verübten Veruntreuung zu verantworten haben. Adelsberger wurde in Haft behalten. Die Untersuchung wegen des Falles Bulgarini, Kaufher und Huberl wird weitergeführt.

Adelsberger leugnet, die falschen Schuldscheine ausgefertigt zu haben. Diesbezüglich liegen jedoch seine eigenen Manuskripte als untrügliche Beweismittel vor.

Interessant gestaltete sich die Feststellung der Identität Adelsbergers. Als derselbe anfänglich leugnete, wurde ihm sein Steckbrief vorgehalten und der auf sein in demselben beschriebenes fehlerhaftes Auge aufmerksam gemacht. Adelsberger blieb standhaft. Die Frage, ob sich seine Zähne in gutem Zustande befinden, bejahte er. Die Polizei konstatierte aber sofort, daß er laut Steckbrief im Oberkiefer zwei falsche Vorderzähne habe.

Herzzerreißend gestaltete sich die Begegnung mit der unglücklichen Braut, welche in einen Weinkampf verfiel, als sie beim Kommissariate erfuhr, daß sie von einem Unwürdigen betrogen worden sei. Oberstadthauptmann Dr. Kessel sprach ihr in zartfühlender Weise Trost zu. Fel K. hat sich dem Strafverfahren nicht angeschlossen.

Perspektiven der Untersuchung.

Die bisherigen Recherchen haben bereits in Bezug auf die Identität Pseudo-Polizials Licht in das Dunkel der bisherigen Kombinationen gebracht. Diesbezüglich können wir aber erst in einem späteren Zeitpunkte berichten. Wir registrierten gestern die Nachricht der Wiener und Budapester Blätter, daß der Verhaftete der natürliche Sohn

eines ungarischen Aristokraten ist. Es stehen also diesbezüglich einige weitere höchst sensationelle Enthüllungen bevor.

Die kön. Staatsanwaltschaft hat die polizeiliche Präventivhaft Pseudo-Polizials auf weitere acht Tage verlängert.

Aus Wien wird uns berichtet: Der Präsident desremiums der Realitätenbureaus Herr Brauniger v. Braunthal wird in der nächsten Direktionsitzung den Antrag stellen, dem Oedenburger Oberstadthauptmann für die umsichtige Leitung der in der Hochkapler-Affaire erfolgreich geführten Untersuchung Anerkennung und Dank zu votiren und hievon das Munizipium der kön. Freistadt Oedenburg zu verständigen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag 11. Februar. Katholiken: Desider. — Protestanten: Euphrosyne. Griechen 30. Jänner: Basil. d. G. — Israeliten: S. 1 Abar.

Faschingskalender:

11. Feber: Gemüthlicher Abend des Oedenburger Zitherbundes, mit Tanz. (Hotel „Pannonia“).
11. Feber: Konzert und Tanztränzchen des „Ferdialkör“ (Kasino).
12. Feber: Maskenball der Tischgesellschaft „Fidelio“ im Hotel „Pannonia“.

* **Ernennungen.** Der k. u. Minister des Innern hat den Notär Franz Stanits in Oberberg-Eisenstädter Matrikel Bezirke, ferner den Notär Johann Stolz im Breitenbrunner Matrikelbezirke und den Notär Karl Ormosy im Groß-Höfleiner Matrikelbezirke mit den Eheschließungen und der Führung der diesbezüglichen Matrikel-Protokolle zu Matrikelführern ernannt. Gleichzeitig wurden von ihren bisherigen Stellungen als Matrikelführer Stanits in Groß-Höflein, Ormosy in Breitenbrunn und Mathias Binder in Oberberg-Eisenstadt entlassen. — Der Minister verständigte gleichzeitig den Komitats-Verwaltungsanschuß, daß er das Gesuch des Beider Matrikelführers um Gehaltserhöhung mit Hinweis auf die übrigen Matrikelführer abweisend beschieden habe, welche auch keine höheren Bezüge genießen.

* **Disziplinarstatut der Matrikelführer.** Der Minister des Innern hat das Disziplinarstatut der den Charakter staatlicher Funktionäre besitzenden Matrikelführer an die Munizipien gesendet, welches auch dem Oedenburger Komitats- und Stadtmunizipium zugegangen ist.

* **Komitats Volkserschulungskommission.** Seitens der einzelnen Konfessionen wurden die Herren Anton v. Madarassy, Heinrich Kerner und Ignaz Steiner zu Mitgliedern der Komitats-Kommission für Volkserschulung designirt.

Begünstigte Lieferungssache für Nebenpfähle.

Der Handelsminister Baron Ernst Dániel gestattete auf Ersuchen des Ackerbauministers, daß bei Lieferung von Nebenpfählen, welche für neue anzupflanzende oder zu rekonstruirende Weingartenanlagen bestimmt sind, nicht im Sinne des ermäßigten Preisstarifes Nr. I geschehe, sondern laut dem noch billigeren Preisstarife Nr. II, jedoch bloß unter der Bedingung, daß die Bestimmung dieser Sendungen durch ein Zertifikat, der kompetenten Behörde bestätigt wird. Die Sendungen sind außerdem immer an einen Weinproduzenten, Weinbau- oder landwirtschaftlichen Verein, oder Genossenschaft und die Weinbergsgemeinde zu adressiren. Zur Herausfolgung des Zertifikates ist der für den Bestimmungsort kompetente landwirth. Verein, der Winzerschuldirektor oder der kön. Weinbauinspektor berechtigt.

* **Die letzten Faschingstage.** Nur mehr vier Tage schwingt der lustige Monatsregent sein blumenumwundenes, schellenklingendes Szepter, am nächsten Dienstag schon ist Fastnacht und dann — streuen wir Asche auf unser Haupt und bereuen die Ausschreitungen der in wohllebiger Laune verübten Karnevals-Allotria. Aber heuer waren wir nur in sehr bescheidenem Maße ausgelassen. Die Zahl der Bälle war bedeutend geringer als in früheren Jahren zur Faschingszeit und wenn sie auch alle recht hübsch und animirt verliefen, so verurthachte doch das in militärischen Kreisen erlassene Tanzverbot einen sehr merkbaren Ausfall.

Gleichwohl stehen uns noch einige sehr genußvolle Abende bevor, die allem Anscheine nach die Erinnerung auch an diesen etwas minder tanzfreudigen Karneval auf das angenehmste tief in die Fasten hinein beschäftigen werden. Morgen z. B. ist der mit Tanz gewürzte gemüthliche Abend des Oedenburger Zitherklub im Hotel „Pannonia“, für den sich großes Interesse kundgibt. Gleichzeitig wird sich ein großer Theil der Welt, in der man sich amüßirt, beim Konzert und Tanztränzchen des „Ferdialkör“ im Kasino einfinden. Freuden lustigen Intriguenspiels eröffnet sich übermorgen Sonntag ein buntbewegter Schauplatz bei dem Kostümfeste des „Fidelio“ im Hotel „Pannonia“ und als letzte und imposanteste Krönung der Festlichkeiten wird der am Montag, den 13. d. stattfindende Gesellschaftsabend des „Oedenburger Musikvereines“ neben seltenen musikalischen Genüssen und anderen anziehenden Darbietungen, dem staunenden Auge eine internationale secessionistische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung vermitteln, an der sich alle hiesigen bildenden Künstler betheiligen. Natürlich wird auch bei dieser stilvoll arrangirten Unterhaltung der Tanz in seine Rechte treten und Alles was jung, schön, lebhaft und frohsinnig ist, in den muntern Reigen ziehen. Das Faschingbild kann nicht harmonischer abschließen, als mit dem Durcheinandervogeln der vielen Blumen und Knospen, die in den Tonwellen schweben werden, welche der Zaubrerstab des Kapellmeisters Grossjauer übermorgen über das Parkett des großen Kasinoaales ausströmen lassen wird.

* Der nächtliche Vorfall im Keller.

Wie wir berichtet haben, brachte der Kutscher Stefan Pintér bei der hiesigen Polizeibehörde zur Anzeige, daß ihn der Pferdewärter Franz Hatos in der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag, im Keller des Hauses, wo sich das Café Rósi befindet, seiner Baarschaft beraubt und ihn verwundet habe. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß Hatos, (der anfangs zu leugnen versuchte) am Morgen des Montag eine Zehnguldenbanknote wechseln ließ, über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht ausweisen konnte. In die Enge getrieben, gestand endlich Hatos, daß er wirklich am Sonntag Nachts, als er hörte, daß Pintér, der betrunken in den Keller gefallen war, in demselben ächzte, ihm dahin gefolgt sei und dort dem Besinnungslosen seine Baarschaft von 12 fl. weggenommen habe. Er hätte aber die Absicht gehabt, dieses Geld an die Frau Pintér's abzuliefern. Inzwischen sei aber die Verführung an ihn herantreten, den Betrag für sich zu verwenden. Außerdem wurden im Laufe der Untersuchung dem Hatos drei Urkundenfälschungen nachgewiesen.

* **Verlustanzeige.** Der Herr königl. ung. Honved Oberleutnant Stefan von Jucze hat gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Wege vom „Krippel“-Kaffeehaus auf der Grabenrunde bis zum städt. Maierhofe ein goldenes Armband mit einem Anhängel, ein emailirtes viergerichtetes Kleeblatt vorstellend, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, diesen Schmuckgegenstand gegen gute Belohnung im hiesigen Stadthauptmannamte abzugeben.

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Michael Preidl und Gattin Sofie Göschl kauften von Kristof Preidl und Gattin Agnes Fallinger das Theilhaus Nr. 43 in der Schlippergasse um 1200 fl. — Johann Welles und Gattin Magdalena Fleck kauften von Johann Kereza 1 Ackergruber- und ein Glaser-Weingarten mit 396, resp. 426 Quadrat-Klafter um 475 fl. — Gottlieb Bruckner jun. und Gattin Katharina Brinner kauften von Witwe Elisabeth Wurm geb. Biernbaum deren Hälfte von 1 Löwerwiese. — Karl Handler kaufte von Karl Linzer 1 Große Furthwiese mit 544 Quadrat-Klafter um 350 fl. — Dr. Ferd. Schneeberger, Adolf Schneeberger und Katharina Kremßner geb. Schneeberger erbten nach mindl. Karl Schneeberger dessen Antheile vom Hause Nr. 2 in der Hintergasse, von zwei Theilhäusern Nr. 11 in der Kleinen Gasse, vom Hause Nr. 11 in der Windmühl-Gasse, von 1 Scheiben-, 1 Hochklausner-, 1 Badner-, Königsberg-Weingarten, von 1 Tiefenweg- und 1

Dreikreuz-Acker, von 1 Großen Furth- und 1 Tiefenweg-Wiese. — Nach Theresia Kopecky geb. Zepko erben: 1. Maria Bader geb. Hirnschrodt das Haus Nr. 3 in der Neustiftgasse und 1 Saurüssel-Garten; 2. Emma Ertl geb. Zepko, mindj. Franz, Ignaz und Hermine Zepko, ferner Franz Kopecky deren Antheile vom Hause Nr. 8 und von den drei Theilhäusern Nr. 18 in der Neustiftgasse und von 1 Srieden-Weingarten. — Nach Ferdinand Bügn erben: 1. Elisabeth Rhein geb. Bügn 1 Kranawet-Acker; 2. Sofie Horváth geb. Bügn 1 Kranawet-Acker; 3. Katharina Bügn 1 Trift-Acker; 4. Ferdinand Bügn 1 Kraut- und 1/2 Tiefenbau- und 1 Neuberg-Acker; 6. Alle gemeinschaftlich 1 Warijch-Acker — Von Theresia Breuer geb. Bruckner kaufen: 1. Michael Preidl und Gattin Susanna Bruckner 1 Kisten-Acker mit 1832 Quadrat-Klafter um 450 fl.; 2. Leopold Preidl und Gattin Sofie Arnhold 1 Steinhausen-Weingarten mit 211 Quadrat-Klafter um 80 fl.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebenso wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird; eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Vieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke verlangen und Unterschriftlich. (15-6)

Theater, Kunst u. Literatur.

Wie schützt man sich gegen Lärm und Geräusch? Diese Frage beantwortet in überaus origineller, anziehender Weise ein Aufsatz von Dr. D. Jessing im „Ruch für Alle“ (Heft 13).

„Viele Tausende moderner Städtebewohner“, — so schreibt der Verfasser — „leiden unter einer scheinbaren Unvollkommenheit des im übrigen so zweckmäßig eingerichteten menschlichen Körpers: sie können ihr Ohr nicht verschließen gegen Lärm und Geräusch, etwa durch ein „Ohrenlid“, wie sie das Auge vor schmerzlichen Lichtreizen durch ihr Augentlid schützen können. Wie viele von uns „Nervenmenschen“ können nur deshalb nicht einschlafen, weil wir, gerade während wir den erschuten Schlummer langsam heranrücken fühlen, jedes noch so leise Geräusch im Hause oder auf der Straße wahrzunehmen gezwungen sind — was bei Nervösen schon genügt, um den Schlaf zu verheuchen. Und wie viele Andre sind in ihren Gehörnerben so überfein organisiert, daß sie auch am Tage nicht nur den groben Lärm, sondern überhaupt jedes Geräusch, ja selbst jeden kleinsten Ton direkt als körperlichen Schmerz empfinden!“

Nun, daß es unter Umständen sehr wohl möglich ist, dem betreffenden Uebelstande abzuwehren, hat der Verfasser in dem Artikel unter gebührenden Rathschlägen ausführlich dargelegt. Die Resultate seiner Beobachtungen gibt er in folgendem Schlupfwort kund: „Im Interesse all r Jener, die gleich mir durch Lärm und Geräusch oft bis zur Verzweiflung gequält werden, gebe ich hiemit meine Erfindung, oder vielmehr die verbesserte Erfindung

des „edlen Dulders Odysseus“ der Oeffentlichkeit preis mit dem Wunsche, daß sie gleich mir auch allen Leidensgefährten zur erwünschten Ruhe verhelfen möge.“

Telegramme.

Die Krise.

Budapest, 10. Februar. Die Krise ist an dem entscheidenden Punkt angelangt. Die Forderung der Regierung, daß dem Kabinett Maffly das Budget-Provisorium votirt und zugleich die Indemnität für den verfassungswidrigen Zustand bewilligt werde, scheint eine unüberbrückbare Schwierigkeit zu bilden. Diese Differenz wird die neuerliche Entscheidung fordern, welche von Budapest angekündigt wird.

Die Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen.

Köln, 10. Februar. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Erörterungen über die Frage, ob der Papst an der Friedenskonferenz theilnehme, als gegenstandslos. Da das russische Rundschreiben vom August des vorigen Jahres ausdrücklich besagte: „Von diesem Gefühl ergriffen, hat der Kaiser mir zu befehlen geruht, allen Regierungen, deren Vertreter beim kaiserlichen Hof beglaubigt sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorzuschlagen“. Da überdies im vorausgehenden Satz ausdrücklich alle Staaten als an der Abrüstungsfrage interessiert bezeichnet werden, so könne die Kurie eine Einladung nur als höfliche Aufmerksamkeit betrachten.

Die Affaire Dreyfus.

Paris, 10. Februar. Die „Aurore“ veröffentlicht eine Erklärung der gambettistischen Vereinigung des Senates, in welcher gegen den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Revisionsverfahrens protestirt wird, da derselbe eine Maßregel gegen den freien Lauf der Justiz sei.

Quésnay de Beaurepaire behauptet im „Echo de Paris“, Bard hätte vier Tage vor der Revisionsverhandlung seinen Bericht Clémenceau, Labori und Reinach vorgelesen. Paul Clémenceau, der Bruder des gewesenen Deputirten, hätte dies gestanden. Beaurepaire verlangt die Einleitung einer Untersuchung.

Rundschan.

+ Explosion in einem Bergwerke. Im Rothschild'schen Theresienhache in Polnisch-Distrau hat sich eine Explosion ereignet, durch die zwei Arbeiter getödtet und fünf verwundet wurden. Die Ursache ist unbekannt.

+ Ein Defraudant. Der Privatbeamte Leskovic aus Preßburg ist nach Unterschlagung von 1600 fl. von dort flüchtig geworden.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Szalkay Lajos.

Páratlan bérlet.

Folyó szám 40.

Szombaton, februar 11-én.

A remete esengetyüje

Regényes vig opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzé: Maillhart Hugó.

Aus der meteorologischen Beobachtungsstation im Kurbad Wolf.

Table with columns: Datum, Thermometer nach Celsius (Früh, Mittag, Abends, Nacht), Barometer, Niederschlag, Windstärke, Bodenfeuchtigkeit, Regen. Data for Feb 9: 1, 4, 1, 1.3, 77.5, 38, 0, 0, 10.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 10. Februar.

Table of exchange rates: Gemeinsame Rente 101.50, Ung. Credit 398.50, Gold-Kronenrente 119.85, Länderbank 249.25, 4% u. Kronen-Rente 98.—, Unionbank 322.50, Grundentlastgen. 96.—, Staatsbahn 364.25, Anglobank 159.—, Lombarden 67.75, Bankverein 280.25, Napoleondor 9.56, Oesterr. Credit 365.—, Mark 58.95.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Suche ein

Gut

im Werthe bis zu 100.000 fl. zu kaufen. Hübsches Herrenhaus, gute Gebaulichkeiten, guter Boden, genügende Arbeitskraft Bedingung. Offerte unter: „Preiswerth P. 366“ an Saafenstein & Bogler, Wien, I. H.V. 58.

Kugler-Chocolade.

Heinrich Kugler

Gerbaud successeur,

Dampf-Chocolade-Fabrik,

k. k. Hoflieferant, Budapest.

Anerkannt d. beste, feinste, garantirt rein.

Alleinige Hauptniederlage bei

Jakob Schwaby

Specerei- und Delicate-sen-Handlung.

Kammerlieferant Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto.

Sopron,

Grabenrunde 119,

Széchenyi-Platz.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbeimtes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker.